Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 9 (1876-1879)

Heft: 2

Artikel: Dr. Thüring Fricker's Aufzeichnungen über bernische Finanzen und Bauten

Autor: Howald, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Thüring Fricker's Aufzeichnungen über bernische Finanzen und Bauten.

Mitgetheilt von

K. Howald.

In dem sogenannten alten Zinsbuch, welches im bernischen Staatsarchiv aufbewahrt wird und die Aufzählung der bernischen Staatsschuldverhältnisse aus den Jahren 1458, 1465, 1472 und 1473 enthält, befinden sich am Schlusse Aufzeichnungen von der Hand Dr. Thüring Fricker's, Stadtschreibers zu Bern und Meisters „fryer Künsten", wie er sich nicht ohne Vorliebe zu nennen pflegte.

Gewähren nun schon im Allgemeinen die in diesem Zinsbuch enthaltenen Auseinandersetzungen einen gar nicht uninteressanten Einblick in die damaligen Staatsfinanzen, die wie heut zu Tage regelmäßig mit einem Minus schließen, so ist dieß in erhöhtem Maaße der Fall bei den Angaben, welche uns der gelehrte Stadtschreiber hinterlassen hat. — Noch 1465 sah sich der Gerichtschreiber Johannes von Kilchen zu dem Geständniß genöthigt, „ich bin ouch nit an allen Enden, dahin die Zinß dienend, persönlich gewesen, darumb must und bin ich disen Sachen underwilen als ein blind, der den Straßen un Hüsern nachfragen muß, nachgangen, mit trüwen und in kein ander Wyß."

Fricker dagegen suchte der Sache auf den Grund zu kommen, und wie er uns in seinem Twingherrenstreit die Staats- und Kulturverhältnisse des damaligen Bern's in anziehender, lebendiger Weise zu schildern versteht, so gibt er hier Aufschluß über die Vorgänge, die in bedenklicher Weise die Staatsschulden von 1458 hinweg bis 1473 vermehrt hatten.

Die mißliche Finanzlage datirte aber nicht von gestern her. — Schon Justinger gibt einem Abschnitt seiner Chronik zu dem Jahr 1384 die bedeutungsvolle Ueberschrift „daz man Gelt entlehnen mußte" und beziffert die damaligen Schulden auf mehr als 60,000 Gulden, die zu 10 % verzinst werden mußten. — Das folgende Kapitel handelt bereits von dem Universalmittel, solchen unleidlichen Zuständen zu begegnen, nämlich „von den großen Tellen, so die von Bern anleiten." Laut dem Tellbuch von 1389 bezahlte man damals zu Bern von allem Vermögen 2½ %, im Jahr 1393 sogar 3 %. Die unter Umständen eidlich [1]) zu erhärtende Selbstschatzung bildete die Grundlage der Steuererklärung. Arm und Reich wurden betellt, denn auch der Erwerb des erstern berechnete sich nach einem gewissen Kapitalsteueransatz [2]), wie man heut zu Tage sagen würde.

Das Mittel der Steuererhebung [3]) half, wenn auch nur auf kurze Zeit. Beinahe das ganze XV. Jahrhundert hindurch kehren die Tellen wieder, jedoch in leidlicherem Maaße; der Ansatz betrug in der Regel nur ½ %. Rechnet man aber hinzu die indirekten Steuern aller Art, die Udelzinse, den nur geraume Zeit wegdekretirten, später wieder eingeführten Böspfenning, die mannigfachen Marktgebühren, die Beisteuern an Kirchenbauten (wir erinnern an den kolossalen Münsterbau), sowie endlich die großen persönlichen Leistungen, die dem Ein-

---

[1]) 1389. Peter von Mönkilche, un sprach bi sine eyde er gebe sin gut umb C ℔.

[2]) Vergl. v. Wattenwyl Stadt und Landschaft Bern. II. 246 u. ff. 300.

[3]) Ueber folgende Tellbezüge bis 1473 sim mir genauere Aufzeichnungen bekannt: 1389, 1393, 1398, 1402, 1406, 1410, 1424, 1428, 1433, 1448, 1458, 1464, 1466, 1473.

zelnen des öffentlichen Interesses wegen ohnehin auffielen, so ergäbe sich nach den Anschauungen von heut zu Tage eine ganz erkleckliche Steuerlast. Es war eben das große, ruhmreiche Bern, das den Regierenden Lasten, nicht Vortheile gewährte, dasjenige Bern, in welchem ein Seckelmeister Fränkli klagen konnte, daß die Aemter von Lenzburg und des Staatsseckels Verwaltung ihm schaden ob den 15,000 Schilten, deren er reicher wollte sein, wenn er bei seinem Kürschnergewerbe verblieben wäre.

Im Jahr 1473 nun betrug die Staatsschuld wieder 23,000 Gulden, der Zins davon 1015 Gulden. Wie gebräuchlich hatten sich der Schultheiß und mehrere angesehene und begüterte Rathsmitglieder für die einzelnen Anleihen als Bürgen verpflichtet, was u. A. auch die unangenehme Folge hatte, daß bei Säumnissen in der Abzahlung dieselben persönlich bis zur Tilgung der Schuld in die Leistung zu wandern hatten [1]). Im reichen Basel und Straßburg waren damals vorzugsweise die Leute zu finden, welche in Geldverlegenheiten aushalfen.

Anderer Ursachen nicht zu gedenken, die wir hier füglich übergehen können, hatten vor Allem der Kriegszug in das Sundgau und nach Waldshut, sowie die Bauten Land auf, Land ab und in der Stadt selbst den Staatsseckel sehr stark in Anspruch genommen. Lassen wir nun Dr. Thüring Fricker selbst sprechen:

Item so sind dann überslagen und dargelegt die merklich groß Büw, so ein Statt Bernn swärlichen und mitt großen Kosten getan hat und dadurch in sölich Schuld komen ist nach der großen Tell [2]):

Lib. Den.

Des ersten zu Wimmis uff . . . . 4000 und mer und noch täglichs da gebuwen wirdt.

---

[1]) 1465. Darum mag er einen Ratt manen, die sullent dann dryg vom Ratt in Leistung schicken.

[2]) Unter der großen Tell ist diejenige von 1458 gemeint. Der Bezugsrodel ist noch vorhanden.

	Lib. Den.
Item zu Wangen ein nüwi Brugg und die geteckt, das Stettli zu beschiessen, die Letzinen zu buwen und tecken und ander Buw so da beschechen sind uff	5000 u. mer.
Item zu Gümminen die Brugg zwuren gemacht dann si einest verbrunnen gewesen und mit großen Kosten uffgericht ist, und die geteckt, tut ungevärlich	3000 u. mer.
Item die Brugg zu der Herren Brunnen[1]) mitt dem tecken als si dann gemacht ist, kost ungevärlich bi	1200
Item so tut die nidre Brugg[2]) zu machen, als das lanndtkundig ist, wie gros müg und arbeitt mit unsaglichen Kosten daran gekert sind, ungevärlich überslagen über . . .	10000
Item der Turnn zu dem Obern Spital[3]) uff	1000 u. mer.
Item zu Marsilien[4]) tut der Buw ungevärlich	1200
Item so tut der Nüwbuw des großen Bollwercs bi der Zilstatt[4]) ungevärlich . . .	3000

[1]) Die Brugg zu der Herrenbrunnen: die Neubrücke.

[2]) Die nidre Brugg: die alte Unterthorbrücke, für die damalige Zeit ein gewaltiger Bau, man vergleiche den Stadtplan von 1583.

[3]) Der Thurm zu dem obern Spital, der spätere Christoffelthurm, wurde 1345 begonnen, 1467 höher aufgeführt und 1583 mit seinem gewaltigen Dache versehen. Das kolossale Christophorusbild verschaffte (S. Otte S. 92) demjenigen, welcher es früh Morgens ansah, einen glücklichen Tag und verschonte ihn vor dem plötzlichen Tode, wenn schon der satyrische Stadtschreiber von 1498 sich nicht enthalten kann, in seinem Manual vom 20. September die Randglosse anzubringen: O sancte Christophore qui te mane videt, diuturno tempore ridet.

[4]) Die im Jahr 1345 begonnene, für Jahrhunderte letzte Befestigungsmauer gegen Westen scheint nicht mehr genügt zu haben, es entstanden die gewaltigen Bollwerke theils gegen das Marzili zu (1468), theils bei der alten Zielstatt, d. h. an der Hirschenhalde, wo sich jetzt die Waisenhaus- und Kunstmuseumsbesitzung befinden. Ein Hauptknotenpunkt

	Lib. Den.
Item Arberg die Swelinen zu rumen, zu behallten und die nüwe Brugg da uffzurichten, tut ungevärlich	4000
ân die großen Läst so noch täglichs da vorhand sind.	
Item Arburg das Sloß zu buwen als das ougenschin ist mitt dem Beschießen der Statt und der Statt Mur mitt den Letzinen und das Hus vast wol gebuwen, tut . . .	4000 u. mer.
So hat man koufft zu dem Hus 21 Mallter Kornn järlicher Güllt mitt ir Zugehörd, die nu zu der Herrschaft gehören.	
Item Arwangen das Hus zu buwen und beßren und die Brugg daselbs nüw zu machen und zu tecken tut ungevärlich bi . .	1200
Item zu Lentzburg ist ein merclich Buw beschechen, als der under Herrn Adryan[1]) angevangen und bis jetz getriben ist, tut ungevärlich bi	1500
Item Cölliken koufft tut (Späterer Zusatz)	1000 Guldin

---

dieser s. g. Letzinen war der starke, später sogenannte Wurstembergerthurm, 1873 zum Theil demolirt, zum Theil zu einem Privatbau verwendet. Von der Zeughausgasse aus gelangte man durch den Thorbogen des Frauenthurms oder der Weiberkebye über eine noch 1527 urkundlich erwähnte gedeckte Brücke nach der Golatenmatt- jetzt Aarbergergasse, wandte sich dann rechts und betrat den Fußweg „so zur alten Zielstatt führte." Die letztere wird also ungefähr innerhalb der erst kürzlich demolirten Ringmauer, auf dem Terrain der Waisenhausgärten und der Waisenhaus-Schützenmattstraße zu suchen sein. Am Platz des Waisenhauses selbst befand sich der weiße Thurm, später Tschiffelithurm genannt. Durch die Dislokation des Schießstandes auf die Schützenmatte 1530 mag die alte Zielstatt ihr früheres Aussehen verloren haben. An dieser Halde haben offenbar beträchtliche Anschüttungen schon in sehr früher Zeit stattgefunden, ähnlich wie an der Schütte hinter dem ehemaligen Zeughaus. Es sollen auch Anschüttungen bis weit in die Enge hinaus zu verfolgen sein.

[1]) Adrian von Bubenberg, Vogt zu Lenzburg 1458.

	Lib. Den.
Item zu Bipp das Hus und Wietlispach die Statt zu buwen und beschießen	700
Item zu Nidow das Hus zu buwen, beßren, die Bruggen zu machen und behallten tut und bringt jährlich groß kosten, und tut das man nach den vorergangnen Buwen da gebuwen hat	1200
Item zu Louppen das Sloß, Statt und Brugg, das man verbuwen hat, tut ungevärlichen	2000 Guldin
	Lib. Den.
Item so tut der Buw der Swelinen und Müllinen[1]), wie die von Nüwen gebuwen und gebeßret sind, ungevärlichen bi . . und dannocht mer.	6000
Item an die Kilchen Capell[2]) uff dem Gebein und der Sacrasty[3]), wie dann die gebuwen sind, bringt ein gros Summ, die nitt eigenlich geschatzt mag werden, das ein Statt daran geben hat.	
Item zu Thun der Zwingolff[4]) und ander Büwen daselbs beschechen	500 u. mer.

---

[1]) Neubau der Wasserwerke an der Matte in Bern. Eine Renovation derselben hatte bereits 1405 stattgefunden.

[2]) Da man zalt 1468 Jar wart unser lieben Frouwen Cappel von Nüwem uffgebuwen und gemacht und wart die alte Capelle und Schul dannen gebrochen und das Todenbein in dem Bein Hus darunter auch gar ordenlich geleit. Schilling.

[3]) Die Sacristei des Münsters, eher einem Gefängniß als einem kirchlichen Gebäude ähnlich.

[4]) Die Stadtmauer war eine doppelte, die eigentliche innere 4 Fuß feste Befestigungsmauer und die äußere, weit niederere Mauer, gewöhnlich schwach angelegt. Der Raum zwischen beiden hieß der Zwinger, Zwingelhof, Zwingolff. Längs der innern Mauer, der Stadt zu, lief die Letzi oder der Wallgang.

	Lib. Den.
Item Underseewen[1]) mit den großen kostlichen Büwen daselbs beschechen tut ungevärlich	2200
Spätere Einschaltung: Safoy kost 1200 Lib. D. Vastnacht 1000 „ „ Walcken 500 Guldin.	
Item die Mur an der Ar bi den Predyern[2]) und die nüwe Mur bi der Zilstatt, tut ungevärlich mitt allen andern Büwen an der Ringmur und Letzinen beschechen	3000
Item so tund die Letzinen als die uffgericht beschechen sind, ungevärlich . . . . mit den Bessrungen der Türnen.	1000
Item die zwen Ziegelhöff von nüwem uff ze buwen.	
Item das Frowen Hus zu buwen mitt des Nachrichters Hus tut ungevärlich bi[3])	800
Item so tut die Metzg[4]) zu machen mitt den Hüsern so darzu gekouft und gemacht sind, mit den Brottlouben, die dann ouch herlicher gemacht sind	2000

---

[1]) 1469 ging Unterseen durch Brand zu Grunde. Die Obrigkeit erbaute ein „nüw Kouffhus." Schilling.

[2]) Wieder Befestigungen auf der Nordseite der Stadt. Von dem Prediger- später Harnischthurm unten an der Schütte bis zum Kuttlerthurm hinter dem Rathhaus und von da bis zum Salpeter- oder Roßschwemmithurm am Läuferplatz zog sich der Aare nach die Langmauer, mit Schießscharten und kleinen ausspringenden Thürmchen versehen. Sie war stets in sehr schadhaftem Zustand.

[3]) Das Frowenhus im Frowengäßli, dem jetzigen die Spitalgasse mit der Neuengasse verbindenden Ryffligäßchen. An das Frowenhus stieß nördlich das Hus an, da der Hencker inne ist (1405), ein obrigkeitliches Gebäude bis in's XIX. Jahrhundert. Höchstens die saubern Herren Böhmen im Gefolge König Sigismunds (1414) fanden an dieser Lokalität Gefallen.

[4]) Vergl. der Simsonbrunnen an der Kramgasse in Bern. Alpenrosen 1876. Der Bau der Schaal fällt in's Jahr 1468.

Lib. Den.

Item an Hüser zu buwen Stür geben am Stalden und andren Ennden[1]) tut ein groß Kosten, der nitt gerechnet ist.

Item die Zitglocken[2]) zu tecken, beßren und das nüw Werck darzumachen tut ungevärlich bi 500

Item den Statt Bach nüwlich herinzulegen, das mitt vast großen Kosten gebuwen ist, tut ungevärlich . . . . . 1000 u. mer.

Item so hat die Statt gekoufft merklich Gezüg mit Büchsen, Salpeter und Bulver, das ein gros Summ bringt.

Item so sind zwen swär Züg in das Sunggow und für Waltzhut[3]) beschechen, die ein gros merklich Summ bringen über das, so der Statt zu Waltzhut erschoßen ist.

Item so tund die Buw zu Grasburg ungevärlich 400

Also ungevärlich und zu dem Ringsten geschatzt, so tun dis Buw in ein Summ 62,000 Lib. Den. und vil mer.

Dis Alles ist beschechen und gehandellt uff Zinstag nach Nicolai anno LXXIII durch Herrn Niclaus von Scharnachthal und Dießbach, den von Ringgoltingen, von Mullren, Seckel-

---

[1]) Beisteuern der Obrigkeit an Neubauten in Stein und an Ziegeldächer. Vergl. Abhandlung über die Staldenkorrektionen im VIII. Band des histor. Archivs.

[2]) Die Thürme der Stadt waren, wie es noch 1583 deren viele gab, ohne Bedachung, nur mit Zinnen gekrönt; die ältere Form der Bedachung des Zeitglockenthurms ist aus mehreren Stadtplänen zu ersehen. Der Thurm war mit Frescomalereien geschmückt. Unter dem nüwen Werk wird wohl ein Uhrwerk zu verstehen sein, wenigstens besaß Basel lange vor diesem Zeitpunkt bereits Thurmuhren.

[3]) Kriegszug in das Sundgau und vor Waldshut. 1468. An einer andern Stelle sagt das Zinsbuch: Item so ist dann der Statt von dem Gellt Waltzhut worden 900 Guldin, und was für das Bulfer geben das ist ouch mit Schießen wieder uffgangen.

meister Kuttler, Achshalm. Und dannenthin uff donnstag nach Lucie an einen gemeinen XX Rat und CC der Burgern gebracht und daruff geraten das so her nach stat:

Des ersten die Gotshüser under minen Herren gütlichen zu bitten, minen Herren ettwas Gelts zu lichen.

Item dannenthin uff disen Herpst ein bescheidne Tell hie in der Statt anzulegen, doch das damitt Nieman beswärt werd.

Item und dannenthin uff das Land zu varenn und ein bescheiden Tell uff si zu legen.

Und söllen dis zwey Stuck anstan bis in die Vasten[1]), aber das erst sol nach disem Hochzit gehandellt werden.

---

[1]) Noch im Jahr 1473 legen Bendicht Tschachtlan und Rudolf von Speichingen Rechnung ab der Tell wegen und verzeigen als Einnehmen 7249 Gulden 8 S.